

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 17 (1925)
Heft: 11

Rubrik: Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weltkongress der Bäckereiarbeiter. Im September tagte in Kopenhagen der 4. Weltkongress der Bäckereiarbeiter. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Frage, durch welche Massnahmen die Ratifizierung des von der 7. internationalen Arbeitskonferenz angenommenen Uebereinkommens über die Arbeit in den Bäckereien am besten gefördert werden könnte. Auch bei diesen Verhandlungen hat sich wieder klar gezeigt, dass die russischen Vertreter nicht in die internationale Gewerkschaftsbewegung eintreten möchten, um mit Rat und Tat für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter mitzukämpfen. Vielmehr erschöpfte sich ihre Tätigkeit in Angriffen auf das internationale Arbeitsamt und auf die Propagierung kommunistischer Parteiparolen. Trotzdem führte der Kongress seine diesbezüglichen Arbeiten zu Ende und genehmigte die vom Vorstand vorgeschlagenen Massnahmen. Ein Antrag des Vorstandes auf Herausgabe eines Werkes zur Bekämpfung der Nachtarbeit wurde ebenfalls angenommen. Ferner wurde beschlossen, dem internationalen Lebensmittelarbeiterkongress die Stellungnahme der Bäckereiarbeiter zur Frage der Nachtarbeit zu unterbreiten, um eine möglichst wirksame Unterstützung ihrer Forderungen zu erreichen. Der Kongress der I. U. L. hat diesem Ansuchen durch die Annahme einer diesbezüglichen Resolution entsprochen.

Internationaler Kongress der Privatangestellten. In Kopenhagen fand Ende September der 2. internationale Kongress des Bundes der Privatangestellten statt. Er legte dafür Zeugnis ab, dass auch grosse Teile der Privatangestelltenschaft immer mehr und mehr dem gewerkschaftlichen Gedanken huldigen. Es waren an der Tagung 42 Organisationen aus 16 Ländern vertreten, und die 75 Delegierten repräsentierten 800,000 angeschlossene Angestellte.

Wie alle andern internationalen Tagungen, hatten sich auch die Privatangestellten über die Aufnahme des russischen Verbandes auszusprechen. Mit allen gegen 6 Stimmen wurde eine Resolution angenommen, die die gleichzeitige Zugehörigkeit einer Organisation zu zwei sich bekämpfenden Gewerkschafts-Internationalen verurteilt. Der Bund der Privatangestellten steht auf dem Boden der Amsterdamer Internationale und kann Organisationen, die andern Internationalen angeschlossen sind, seien es nun kommunistische, neutrale, konfessionelle oder fascistische, nicht in seine Reihen aufnehmen. Dagegen hält der Kongress die Einheit der Gewerkschaftsbewegung für wünschenswert und begrüsst die Versuche, den Allrussischen Gewerkschaftsbund zum Anschluss an den I. G. B. zu bewegen.

Der bis jetzt dem internationalen Bund ebenfalls angeschlossene holländische Verband der Handelsangestellten «Mercurius» wurde aus der Internationale ausgeschlossen, da er den Zusammenschluss der beiden holländischen Verbände hintertrieb.

Zur Frage der Sozialgesetzgebung wurde eine Resolution angenommen, die fordert, dass bei der Gesetzgebung die Interessen der Angestellten in gleichem Masse geschützt werden wie die Interessen der Arbeiter, wobei aber gleichzeitig den besonderen Verhältnissen der Angestellten Rechnung getragen werden soll. Besonders wandte sich der Kongress gegen die Hochschutzzölle und forderte die Einführung gesetzlicher Schutz- und Unterstützungsbestimmungen.

Eingehend beraten wurde die Bildung von Fachgruppen. Es soll von der Bildung weiterer Fachgruppen abgesehen werden; dagegen wird die bisherige Fachgruppe Techniker durch Einbezug der Werkmeister zu einer Fachgruppe der Techniker und Werkmeister erweitert. Zur Beratung von Fragen, die einzelne Fachgruppen besonders betreffen, kann der Bundesvorstand besondere Fachkonferenzen einberufen. Für die

nächste Zeit ist eine internationale Konferenz der Handelsreisenden in Aussicht genommen.

Der bisherige Vorstand des internationalen Bundes wurde bestätigt und durch zwei neue Mitglieder ergänzt. Der Sitz des Bundes bleibt in Amsterdam.



Notizen.

Einige Kommentare. Der Bericht über die Schweizerischen Gewerkschaftsverbände im Jahre 1924 wurde, wie üblich, in der gesamten Presse eifrig besprochen. Wir führen hier einige Urteile im Auszug an:

Schweizerische Arbeitgeber-Zeitung. «Im Gegensatz zu den national gesinnten und konfessionellen Arbeiterorganisationen, welche auf dem Boden der Volksgemeinschaft stehen, vertreten die im Schweizerischen Gewerkschaftsbund zusammengeschlossenen Arbeiterverbände den Gedanken des rücksichtslosen Klassenkampfes und der Abschlüssung gegen alle andern Kreise. (So etwa wie die Arbeitgeberverbände. Red. der «Rundschau».)

Wenn auch diese Klassenkampforganisationen seit 1919/20 einen starken Rückgang ihrer Mitgliederzahl erlitten haben, so bilden sie dennoch Machtfaktoren, die nicht leicht zu nehmen sind.»

Hoch- und Tiefbau: «Wir teilen diese vorstehenden Zahlen mit, damit die Unternehmer daraus ersehen, dass der wirtschaftliche Gegner, als welcher sich der Arbeiter leider immer noch fühlt, unermüdlich an seiner Organisation weiterbaut und grosse Opfer bringt, um seine Bestrebungen durchzusetzen. Die notwendigen Schlussfolgerungen möge jeder selber ziehen.»

Kaufmännisches Zentralblatt: «Wir ersehen aus diesen Zahlen, dass die Gewerkschaften eine gewaltige Arbeit für die Arbeiterschaft leisten, dass sie viele Mittel brauchen, um ihre Aufgaben zu erfüllen. Wir sehen aber auch, dass die Arbeiterschaft ihnen die nötigen Mittel willig zur Verfügung stellt. Wir Angestellte können aus diesen Zahlen manches lernen.»

Neues von den Evangelisch-sozialen. Herr Haas, der Sekretär des Verbandes der evangelischen Arbeiter und Angestellten, ist weder mit der Zurechtweisung, die ihm das bernische Obergericht zuteil werden liess, noch mit der treffenden Kennzeichnung seiner Organisationsspiellerei durch den Genossen Prof. Ragaz, zufrieden. Er reitet daher in seiner «evangelischen Warte» neue Attacken, und zwar sowohl gegen das bernische Obergericht, das seinem Verbändchen mit trockenen Worten die Existenzberechtigung abgesprochen hat, als auch gegen Professor Ragaz. Herr Haas hat sich da mit einem vierseitigen Extrablatt in gewaltige geistige Unkosten gestürzt, um mit 100 Scheingründen zu beweisen, dass sein Verband gerade noch gefehlt hat.

Wir haben um so weniger Ursache, uns in die Polemik einzumischen, als Genosse Ragaz unsere Sache vorzüglich verteidigt hat. Dagegen würde es uns interessieren, von Herrn Haas zu erfahren, wie er sich die Schlagkraft einer Gewerkschaftsbewegung vorstellt, die aus «Gewissensgründen» in 100 Teile zersplittert ist. Heute haben wir neben dem Gewerkschaftsbund, der zuerst auf den Plan trat, die katholischen, die evangelischen und die «wirtschaftsfriedlichen» Gewerkschaften. Daneben könnte es morgen der Heilsarmee, den Bibelforschern, den Gesundbetern und wie die Sekten alle heissen, einfallen, ebenfalls besondere Gewerkschaften zu gründen, um ihren Mitgliedern Gewissenskonflikte zu ersparen. Der Gedanke an diese Möglichkeit zeigt schon die Lächerlichkeit des Beginns des Herrn Haas.

Diese ganze Sektiererei — etwas anderes ist es nicht — hindert indessen den Herrn Haas nicht, sich von einer Partei als Nationalrat portieren und seine Gewerkschaft für diesen politischen Wahlakt weibeln zu lassen. Sie hindert ihn auch nicht an einer Listenverbindung mit sämtlichen arbeiterfeindlichen Parteien des Kantons Zürich. Sie hindert ihn, der so sehr für seinen «evangelischen Glauben» besorgt ist, auch nicht am Eintritt seines Verbandes in die katholische Gewerkschaftsinternationale, um Arm in Arm mit «Rom» die Roten in die Pfanne zu hauen. Die evangelischen Grundsätze scheinen demnach nicht so diffizil zu sein, wenn es den gottgefälligen Zielen dienlich erscheint.

Wir warten auch noch auf Antwort auf die Frage, warum denn keine evangelischen Unternehmerverbände gegründet werden. Herr Haas hat die Beantwortung dieser Frage in der Hitze des Gefechtes mit den teuflischen Mächten ganz übersehen.

Die Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände. Dieser Organisation gehörten Ende 1924 an:

	Mitglieder
Schweiz. Kaufmännischer Verein	24,437
Schweiz. Werkmeisterverein	6,967
Union Helvetia	4,741
Schweiz. Bankpersonalverband	5,050
Technische Gesellschaft Baden	30
Verband schweiz. Angestelltenvereine der Maschinenindustrie	3,734
Schweiz. Polierverband	359

Total 45,318

Der Zickzackkurs der Exportindustrie. Wer erinnert sich nicht der treuen Gefolgschaft, welche die Exportindustrie dem Bundesrat in seiner Schutzzollpolitik leistete? Die Arbeiterschaft war völlig allein mit ihrer Zollinitiative. Eine Wendung trat ein zu Beginn dieses Jahres. In ihrer Nummer 3 begann die «Schweiz. Arbeitgeber-Zeitung» eine Aktion gegen die Verteuerung der Lebenshaltung oder vielmehr zu deren Verbilligung. Die Arbeitgeberzeitung schrieb in einem Artikel: «Die Gewerkschaften würden ihren Mitgliedern und auch den Produktionszweigen, in denen letztere ihr Auskommen finden, einen grösseren Dienst erweisen, wenn sie nur ein Jahr lang die Zeit und die Energie, die sie für die Lohnbewegungen aufzuwenden pflegen, in den Dienst der Verbilligung der Lebenshaltung stellten.» Das war allerdings insoweit eine Entstellung der Tatsachen, als gerade die Gewerkschaften seit Jahren den Kampf gegen die ruinöse Schutzzollpolitik führten, welche von den Industriellen gefördert wurde. Immerhin, die neue Bundesgenossenschaft war uns willkommen und wir warteten gespannt deren Taten.

Erfreulicherweise richteten am 14. April 1925 der Vorort des Handels- und Industrievereins, der Zentralverband schweizerischer Arbeitgeberorganisationen und der Schweizerische Gewerbeverband an den Bundesrat eine gemeinsame Eingabe um die Oeffnung der Grenzen für die Einfuhr von Schlachtvieh. In der Eingabe wurde auch auf den in Beratung stehenden Generalzolltarif hingewiesen mit den Worten: «Wir möchten uns in dieser Hinsicht lediglich gestatten, auf die Tragweite aufmerksam zu machen, die der Angelegenheit auch für den im Entwurf vorliegenden Generalzolltarif beigemessen werden muss; denn ohne Zweifel dürften die neuen erhöhten Ansätze, unbekümmert um den ihnen teilweise innewohnenden Verhandlungscharakter, um so schärfer und entscheidender angefochten werden, je mehr für weite Bevölkerungskreise Grund vorhanden ist, mit der Gestaltung der schweizerischen Lebenshaltungskosten unzufrieden zu sein.»

Der Bundesrat lehnte das Begehren der drei einflussreichen Unternehmerorganisationen glatt ab. Wer

nun an eine Weiterführung der Aktion glaubte, erlebte eine schwere Enttäuschung. In Nr. 39 der «Schweiz. Arbeitgeber-Zeitung» erscheint ein Artikel «aus Kreisen der überwiegend für das Inland produzierenden Industrie» unter dem Titel «Feuer einstellen». In diesem Artikel heisst es: «Für einmal und vorläufig hat die Kampagne der Exportindustrie gegen den neuen Generalzolltarifentwurf ihren Dienst getan. Sie hat dem Bundesrat und der Bundesversammlung gezeigt, dass ein neuer Zolltarif, der in seiner Anwendung eine weitere Verteuerung der Lebenshaltung zur Folge hätte, nicht nur von den Konsumenten, sondern von einer grossen Zahl von Produzenten bekämpft werden müsste. Durch die Eingabe der Exportindustrien ist die kritische Würdigung des neuen Generaltarifes nach seiner Bedeutung für die Lebenshaltung in weite Kreise hineingetragen worden. Mit diesem Erfolg dürfen sich ihre Urheber vorläufig zufrieden geben. Höhere Rücksichten und Interessen erheischen, dass sie nun das Feuer einstellen. Das hindert nicht, dass sie für später das Pulver trocken halten.» Wenn diesem Rat Folge geleistet werden sollte, so müsste man schon sagen, dass noch niemals eine Organisation eine jämmerlichere Haltung eingenommen hat.



Literatur.

Die Gewerkschaftsbewegung in Belgien. Von C. Mertens. Der Ladenpreis beträgt Fr. 1.25. Den angeschlossenen Organisationen wird bei Sammelbestellungen das Heft portofrei für 90 Rappen geliefert. Diesem ersten Heft folgen in Abständen von drei Monaten Abhandlungen über die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland, England, Schweden und den andern dem Internationalen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Ländern. Dieses Unternehmen ist zweifellos sehr zu begrüssen, bietet es doch Gelegenheit, sich in die Bewegung der andern Länder einzufühlen und den notwendigen Kontakt zu finden.

Schweizerischer Gewerbekalender, Taschen-Notizbuch für Handwerker und Gewerbetreibende. 39. Jahrgang 1926. 304 Seiten 16°. Preis in Leinwand Fr. 3.50, in Leder Fr. 4.50. Druck und Verlag von Bächler & Co. in Bern. Durch jede Buch- und Papierhandlung zu beziehen.

Der Schweiz. Arbeiter-Taschenkalender für das Jahr 1926, herausgegeben vom Schweiz. Buchbinderverband, Sektion Bern, ist erschienen. Aus dem Inhalt heben wir besonders hervor die Ein- und Ausgabenkontrolle, Posttarif, Adressentafel der schweizerischen Arbeiterschaft sowie Mass-, Flächen- und Zinstabellen, Artikel über Sport und Radio, einen sehr nützlichen Artikel über das Dienstvertragsrecht von Ludwig Schmid, Fürsprecher, Bern. — Dieser Kalender ist zu beziehen bei Ed. Kaeser, Verwalter, Marktgasse 57, Bern.

Die englische Gewerkschaftsbewegung in der Kriegs- und Nachkriegszeit, von Dr. Lore Bodmer. Verlag: Buchhandlung A. Rudolf, Zürich. Preis 6 Fr.

Das Interesse für die englische Gewerkschaftsbewegung ist gerade gegenwärtig in den Kreisen der Arbeiterschaft äusserst rege. Die Rolle, die die englischen Gewerkschaften seit 1919 im I. G. B. spielen, die Kämpfe, von denen das Inselreich in den letzten Jahren durchtobt wird, die einander widersprechenden Meldungen, die über die grundsätzliche und die taktische Einstellung der englischen Gewerkschaften im Umlauf sind und nicht zuletzt die Begleiterscheinungen und Folgen der Russlandreise der englischen Gewerkschaftsführer im Spätherbst 1924 bieten für den kontinentalen Ge-